

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 14. Februar.

I n L a n d.

Berlin den 10. Februar. Se. Maj. haben den General-Lieutenant von Toppelstirch, an die Stelle des verstorbenen General-Lieutenants von Brauchitsch, zum Chef der Gensd'armie und zum Commandanten von Berlin zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der Ober-Bürgergraf und Hofmarschall Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, Graf von der Gröben, ist von Danzig, und der General-Major und Commandant von Silberberg, von Rykpusch, von Silberberg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Fähnrich Gowaletski, ist als Courier von St. Petersburg nach Brüssel hier durchgegangen.

Am 3. d. ist der Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg, Königl. Preussischer Gesandte am Wiener Hofe, im 71sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Am 1. Februar trug sich in Breslau der auf der dortigen Universität noch nicht vorgekommene und gewiß auch anderwärts ungemein seltene Fall zu, daß ein, im regulären Dienste stehender Offizier, der Artillerie-Lieutenant Moriz Meyer aus Bres-

lau, sich die philosophische Doktorwürde in aller akademisch herkömmlichen Form erwarb. Die Geschicklichkeit, mit welcher er seine Dissertation (über Metall-Compositionen) öffentlich vertheidigte, überraschte, da man wußte, daß ihn seine militairische Laufbahn gehindert hatte, regelmäßige Universitätsstudien zu machen.

A u s L a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 4. Februar. Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen trafen am 28., und Ihre Königl. Hohheiten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) von Preußen am 30. Januar in Weimar ein. An dem letzteren Tage war bei S. K. H. der Frau Großherzogin zur Feier ihres Geburtsfestes große Mittagstafel und Abends Ball. Tags darauf veranstaltete der Hof eine große Schlittensfahrt von 60 Schlitten, an welcher auch die Preussischen Prinzen Theil nahmen. Der Zug war in 3 Abtheilungen getheilt, und von 3 sechsspännigen Schlitten mit Musikchören begleitet. Die Lustfahrt ging nach dem Schloß Belvedere, und erst 6 Uhr Abends kehrte man wieder zurück.



Am 31. v. Mts. war das Rheinwasser zu Caub wieder bis auf 22 Fuß 6 Zoll gefallen.

Von der Niederelbe den 3. Februar. Am 59. Geburtstage des Königs von Dänemark, am 28. Januar, ist in Kopenhagen ein „Verein zur Förderung und Veredelung der dänischen Literatur, und Unterstützung bedürftiger würdiger Dänischer Gelehrten“ gestiftet worden, von dem man durch vierteljährlichen Beitrag von 1 Rthlr. Mitglied werden kann.

Der Professor Derstedt zu Kopenhagen hat durch eine Reihe von Versuchen die Entdeckung gemacht, daß die elektromagnetische Wirkung zum Probiren der Reinheit des Silbers angewendet werden kann.

Der König von Schweden ist am 25. Januar von Stockholm nach Christiania abgereist. Die Regentschaft während der Abwesenheit des Königs wird, unter dem Vorsitze des Kronprinzen, außer den beiden Staatsministern, aus zwei Staatsrathen, den Grafen von Rosenblad und von Löwenhielm, bestehen. Der Kronprinz wird den Oberbefehl über die Armee und die Flotte führen.

Zu Hamburg wurde in Privatbriefen vom 27. Januar die, durch Etasfette von Madrid gekommene Nachricht gemeldet, daß die auf das Spanische Gebiet zurückgeschlagenen Portugiesischen Insurgenten, jetzt von den Spanischen Behörden entwaffnet worden sind.

### S c h w e i z.

— Den 31. Januar. Seit einiger Zeit spricht man stark von einem Plane, dem zu Folge alle Deutschen Staaten in der Schweiz von einem einzigen Gesandten als bevollmächtigten Minister des Deutschen Bundes vertreten würden, der gewöhnlich zu Luzern residiren soll.

Im Waadt-Departement gehen viele wöchentliche Beiträge für die Griechen ein. Am 31. Dec. belief sich die Summe der zu Lausanne eingegangenen Gelder auf 45,564 Schweizer Franken oder 67,502 Franz. Franken.

Aus dem Kanton Bern wird gemeldet: Die Thäler des Oberlandes sind seit dem Novbr. in Schnee begraben; in dem des Grindelwald liegt er vier Fuß hoch. Auf den Alpen liegt er so hoch, daß man kaum die Spigen der Häuser sieht.

### M o l d a u und W a l l a c h e i.

Bucharest den 20. Januar. Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags ist der kaiserl. russische Gesandte Hr. v. Ribeaupierre von Jassy hier eingetroffen, und mit den seinem Range gebührenden

Ehrenbezeugungen von Kolesina aus, (einem Lande gute des regierenden Fürsten) in die Stadt eingeführt worden, wo er in dem russischen Consulat-Gebäude abgestiegen ist. Noch am Tage der Ankunft dieses Ministers hat ihm Fürst Shika einen Besuch abgestattet, welchen Hr. v. Ribeaupierre gestern früh im Fürsten-Hofe mit den gewöhnlichen Ceremonien erwiederte, nachdem er zuvor die Aufwartung sämtlicher Wajaren erhalten hatte.

Wie lange sich Hr. v. Ribeaupierre hier aufhalten werde, ist noch ungewiß; es scheint jedoch, daß es unter acht Tagen kaum möglich seyn dürfte, die Anstalten zur Weiterreise in dieser Jahreszeit zu beenden. Sein Gepäck und das Gesandtschafts-Archiv sind gestern, unter Begleitung des Hrn. Anton Fonton, hier angelangt.

Der Winter ist hier nun in seiner ganzen Strenge eingetreten. Dieser Schnee deckt seit einigen Tagen das Land, und eine Kälte von 7 bis 8 Graden wirkt so vortheilhaft auf den allgemeinen Gesundheits-Stand, daß man seit geraumer Zeit gar nichts mehr von ansteckenden Krankheiten vernimmt, und von allen Seiten die beruhigendsten Sanitäts-Berichte einlaufen.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 2. Februar. Das Conseil am Mittwoch, welchem S. M. präsidirten, hat 3½ Stunden gedauert.

Die Pairs-Kammer hat den ersten Artikel des Jury-Gesetzes angenommen und zwar nach dem Vorschlage des Grafen Tournon, wonach folgende Personen Geschwornen werden können: 1) alle Wahlberechtigten im Departement; 2) diejenigen Wahlberechtigten, welche in dem Departement zwar wohnen, ihr Wahlrecht aber in einem andern ausüben; 3) die vom Könige ernannten Beamten, welche ein unbefoldetes Amt bekleiden; 4) die See- und Land-Offiziere außer Diensten; 5) die Doktoren und Lizenziaten der vier Facultäten (des Rechts, der Medizin, der Wissenschaften und belles lettres), die correspondirenden Mitglieder des Instituts, die Mitglieder der von dem König anerkannten gelehrten Gesellschaften; 6) die Notarien; endlich soll, im Fall sich unter den bisher genannten Personen nicht 600 dazu geeignete vorfinden sollten, die Liste durch eine Auswahl unter den am meisten bestenenden Einwohnern des Departements ergänzt werden. — Der Antrag der Commission, auch Kaufleute und Fabrikanten dazu zu nehmen, ist hiernach nicht genehmigt worden; allein man darf nicht vergesse-



sen, daß die meisten derselben, und namentlich alle bedeutenden, durch die von ihnen bezahlte Gewerbs- und Grundsteuer Wahlberechtigte werden.

Vorgestern erhob sich in der Deputirten-Kammer, bei Gelegenheit der Bittschrift eines Weinhändlers, um Abschaffung der Kriegszuschlagssteuer von einem Zehntel bei der Accise, eine sehr lebhafte Debatte. Hr. Cas. Perier beschwor sich nämlich über die späte Vorlegung des Budgets, und über jene im zwölften Friedensjahre erhobene Kriegsteuer; es sei, sagte er, durchaus nothwendig, den Finanzzustand Frankreichs gründlich zu prüfen, denn der Unsicherheit und Verkehrtheit desselben müsse man es, nebst den Gesinnungen unserer Minister zuschreiben, wenn Frankreich täglich Demüthigungen von auswärts erleide. Darum, fuhr er fort, haben wir ruhig zusehen müssen, als Preussische Soldaten zwei Französische Dörfer mit bewaffneter Hand besetzt haben; darum auch haben wir gesehen, wie in der Mitte der Hauptstadt ein fremder Botschafter unsern Marschällen die Ehrentitel verweigert, welche sie in zwanzig Schlachten errungen haben. \*) (Lärm und Bewegung). Der Finanzminister erwiederte, es sei unmöglich, das Budget der Kammer früher vorzulegen, weil es eine Unmöglichkeit sei, die provisorischen Rechnungen des vergangenen Jahres vor den ersten Tagen des Februars zusammen zu bringen und zu schließen, und bekanntlich schreibe das Gesetz vor, daß diese vor dem Budget eingereicht würden. Was die Accise betreffe, so würde dieser Gegenstand bei den Debatten über das Budget wohl angemessener zur Sprache gebracht werden. H. Benj. Constant erwiederte, diese späte Vorlegung des Budgets und die Debatten über die große Anzahl der der Kammer vorgelegten Gesetze würde die Folge haben, daß keine gründliche Verathung der Finanzgesetze stattfinden würde; was aber das Zuschlagszehntel bei der Accise betreffe, so sei es ein Mangel an Freimüthigkeit, diese Abgabe Kriegsteuer zu nennen und sie im Frieden zu erheben; hinsichtlich der oben erwähnten Titel habe sich, so schloß der Red-

ner, das Ministerium eines Mangels an Würde und einer unverzeihlichen Schwachheit schuldig gemacht. Der Finanzminister sagte hierauf, dem Angriff und nicht der Verteidigung geht die Freimüthigkeit ab, denn es sei keine Täuschung, eine Abgabe als Kriegsteuer beizubehalten, wenn sie kaum hinreiche, ein Viertel der Lasten zu decken, welche der Krieg dem Frieden vermacht habe. Es ist mir lieb, fuhr der Minister fort, eine Veranlassung zu haben, mich über den andern erwähnten Gegenstand zu erklären. Man wirft den Ministern vor, daß sie die Fremden nicht anhalten, einigen Franzosen die Titel zu gewähren, welche ihnen nach der Charte zukommen. Hier muß ich bemerken, daß diese Titel zwar in Frankreich aufrecht erhalten werden müssen, daß aber Niemand die auswärtigen Regierungen nöthigen kann, Titel anzuerkennen; die auf ehemalige Besitzungen im Auslande gegründet sind, Titel, hinsichtlich derer jene Regierungen stipulirt haben, daß sie sie nicht anerkennen würden. Uebrigens fügte der Minister hinzu, darf man nicht vergessen, daß ein fremder Botschafter sich in seinem Hotel auf dem Gebiete seines Souverains befindet, und dieses ist ein Moment, welches nicht übersehen werden darf. Nachdem der General Sebastiani, Hr. Medin und H. Hyde von Neuville abermals auf diesen Gegenstand und auf die Besetzung der erwähnten Dörfer durch Preussische Truppen zurückgekommen waren, erhob sich der Finanzminister noch einmal und sagte: „Nach der Art, wie man von den, von Preußen besetzten Dörfern spricht, sollte Jedermann glauben, daß es Französische Ortschaften wären. So verhält es sich aber ganz und gar nicht. Die durch die Traktate gezogene Gränzlinie läßt diese Dörfer auf der Preussischen Seite; die Deklamationen, welche Sie hier gehört haben, sind hiernach ganz grundlos. Wir haben übrigens die Hoffnung, diese Dörfer durch eine glückliche Uebereinkunft wieder Französisch werden zu sehen. Was endlich, um noch einmal darauf zurückzukommen, die viel besprochene Titulatur eines unserer Marschälle betrifft, so muß ich bemerken, daß die bestrittenen Titel keine solche sind, welche auf errungene Siege, sondern solche, welche auf früher verliehene Grundbesitzungen Bezug haben. Uebrigens hat der fragliche Marschall die vollständigste und genügendste Genugthuung erhalten, und ich muß hinzufügen, daß es Niemandem und nicht einmal dem Botschafter, von welchem die Rede ist, eingefallen war,

\*) Ein Französischer Marschall wurde nämlich vor einiger Zeit bei einem fremden Botschafter unter seinem Familien-Namen und mit Weglassung seines Herzogstitels (eines Italienischen) vom Bedienten gemeldet. Da bekanntlich das Anmelden in Paris beim Eintritt in die Gesellschaft mit lauter Stimme geschieht, so machte die Sache Aufsehen.



ihm seinen Titel streitig zu machen. — Diese Debatte wurde endlich geschlossen und über die Witschrift zur Tagesordnung geschritten. Ein gleiches geschah hinsichtlich des Antrags des Marq. v. Banne-Puygiron, eines ehemaligen Obersten, Ritters des Ludwigs-Ordens und verantwortlichen Herausgebers des Aristarque, welcher um die Erlaubniß bat, den Siegelbewahrer, als Mitglied der Kammer, vor Gericht fordern zu können, weil er sämtliche verantwortliche Redaktoren in der Darstellung der Gründe des Preßgesetzes beleidigt habe.

Die Verweigerung der Petitionen wider den Preß-Entwurf an die betreffende Commission fand vorgestern von Seite der Deputirten ohne alle Discussion statt.

Die Kammer ging über die Petition des verantwortlichen Herausgebers des Aristarque wider den Siegelbewahrer zur Tagesordnung.

Die Französische Regierung hat Befehl gegeben, im nördlichen Deutschland 6 bis 7000 Pferde zum Cavalleriedienst aufzukaufen, besonders in den Gegenden, wo man sich um die Verbesserung der Rassen bemüht.

Das Drapeau blanc hat mit dem gestrigen Tage aufgehört. Dieses Blatt sagt in seiner letzten Nummer: „In jetziger Zeit ist es in den Augen einiger Personen allerdings ehrenvoll, partheilos zu seyn, gewinnreich ist es aber nicht. Weder den großen Häufen, noch den Mächthabern zu schmeicheln, ist heut zu Tage ein undankbares Handwerk. Wir haben uns davon durch eine ziemlich lange Erfahrung überzeugt, und es gelüftet uns nicht, wie nicht zu bessernde Spieler zu endigen.“

Der Const. hatte dem Berichterstatter über das Postgesetz, Hrn. de St. Ericq, den Vorwurf gemacht, er habe das Preßgesetz ein Gesetz nach seinem Herzen genannt. Hr. de St. Ericq erklärt sich in den öffentlichen Blättern dagegen. „Ich habe, heißt es in seiner Erklärung, weder öffentlich noch in Privatgesprächen etwas so lächerliches gesagt. Ich pflege nicht Gefühle in politische Angelegenheiten zu mischen; ich beschränke mich, auf dergleichen Angelegenheiten so viel Verstand anzuwenden, als der Himmel mir verliehen hat. Ich kann noch hinzufügen, daß, wenn mein Verstand mir untersagt, für die Öffentlichkeit vor Liebe lichterlos zu brennen, so rath er mir doch, dieselbe zu lieben und sie als eine Bedingung unserer Verfassung und als eine ihrer sichersten Garantien zu vertheidigen.“

Letzten Mittwoch, am 24. Jan., kam der Kron-

prinz von Dänemark, in Begleitung seines Gouverneurs und eines höheren Offiziers, in Lyon an. Er brachte dort zwei Tage incognito zu, und besuchte die vorzüglichsten Anstalten und Manufakturen der Stadt. Am 27. ging er weiter nach dem südlichen Frankreich.

Se. Maj. haben, wie man vernimmt, Hrn. v. Bitrolles zu sich kommen lassen, um ihn über die Umstände bei dem, dem Marq. v. Maubreuil 1814 gegebenen Auftrage zu befragen. Es war auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers Alexander, daß Maubreuil wegen Verübung der Königin von Westphalen vor Gericht gestellt wurde. Ein Hr. v. Sémale will eine Relation des Vorganges herausgeben.

Am 29. v. M. kam der R. Botschaftssekretair in Rußland Hr. v. Fontenai als Courier von St. Petersburg hier an, welche Reise er sehr schnell zurückgelegt hat.

Hr. Lacretelle sagt in einem Aufsatze im Journal des Débats: Die Jesuiten hätten es in Frankreich bereits dahin gebracht, daß nicht das Ministerium sie, sondern im Gegentheil sie das Ministerium terrorisirten; niemand könne davon mehr Erfahrung haben, als er seit drei Jahren gehabt.

Auch die Wähler von Villedor bei Lyon wollen wie die dieser letztern Stadt auf Anklage des Siegelbewahrers antragen.

Es ist ein, bisher unbekanntes Manuscript von Boileau aufgefunden worden, eine Uebersetzung in Prosa aus Juvenal und Persius enthaltend, die er im 25. Lebensjahre vor der Abfassung seiner eignen Werke gemacht und mit einem lateinischen Commentar begleitet hat. Das Werk ist bereits dem Druck übergeben.

General Allix ist wegen Verläumdung des Unter-Präfecten Dupin zu Clameci (Vaters des berühmten Advokaten, so wie des berühmten Staatswirthschaftlichen Schriftstellers dieses Namens), des Maires von Connelles und des Architekten Delangle, in seinen Briefen an den R. Procureur zu Clameci, zu einmonatlichem Gefängniß und 100 Fr. Buße verurtheilt, hat aber appellirt.

Das Budget der Stadt Marseille für 1826 stellt eine Einnahme von 2,277,699 Fr. auf. Darunter kommen 400 Fr. als jährliche Weisteuer für die Kapuzinerinnen (dames capucines) und 600 für die Mannsklöster von St. Baume vor.

Folgende Witschrift, die wir hiermit in ihrem ganzen Inhalt mittheilen, ist von den Wahlmän-



nern in Lyon, worunter die vorzüglichsten Handelsleute, unterzeichnet, und an die Kammer der Deputirten gerichtet worden: „Die Zeit hatte nach und nach die gesellschaftliche Ordnung herbeigebracht, in welcher wir jetzt leben; die Charte hat ihr die geschlichen Eigenschaften gegeben. Von da an besteht alles nur durch diese. Die Charte hat das Ende unserer Revolution bezeichnet, in ihr liegt künftig unsere ganze Geschichte. Diese Charte, H. H. Deputirte, hat die ministerielle Verantwortlichkeit neben der königlichen Unverletzbarkeit, als eine der nothwendigen Formen der Regierung des Königs, aufgestellt. Sie hat Ihnen das besondere Recht gegeben, die Minister anzuklagen, sie hat vorgegeschrieben, daß die Pairs des Königreichs ihre Richter seyn sollen. Die Charte sah voraus, daß einst Amtsverbrechen Statt haben würden, sie hat sich in den beiden höchsten Staatskörpern ihre Vertheidiger gesichert. Der gegenwärtige Justizminister hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch die Freiheit der Presse vermöge fiskalischer Pläne zerstört, wodurch der Betrug und die Confiscation gesetzlich aufgestellt, wodurch das Recht des Eigenthums, das schützende Recht der bestehenden Kontrakte, das Recht, was den öffentlichen Glauben gegen die Rückwirkung der Gesetze sichert, wodurch endlich alle Rechte des menschlichen Verstandes, und der Nahrungsstand vermöge des Kunstfleißes einer Million Bürger, gefährdet werden. Diese Rechte, H. H. Deputirte, stehen unter der Garantie eines Staatsgrundgesetzes, was unser Frankreich bisher für unverleßlich zu halten meinte. Wir bitten Sie inständigst, H. H. Deputirte, in Ihren Gewissen und in Ihrer Weisheit zu prüfen, ob die Vorlegung eines solchen Entwurfs nicht den Nationalrechten zuwider ist, ob sie nicht unsere Besorgnisse rechtfertigt, und ob darin nicht alle die Eigenschaften liegen, welche etwa das im Artikel 56 unserer Charte bestimmte Verbrechen des Hochverraths ausmachen. Wir wenden uns an Sie, H. H. Deputirte, weil es uns scheint, wir leben jetzt in den Tagen der Staatsverbrechen. Wenn Sie unsere Stellvertreter sind, so sind wir dagegen die Stellvertreter des Volks, entweder insofern wir Ihnen die Nationalinteressen anvertrauen, oder insofern wir Ihnen einen Wunsch ausdrücken. Das Volk ist bange, es spricht zu Ihnen durch unser Organ; es sagt Ihnen zugleich mit uns, daß vielleicht ein großes Beispiel von Gerechtigkeit zum Wohl Frankreichs gegeben werden muß, und daß

man die Charte nicht unistossen darf. Wir sind mit tiefer Verehrung, u. s. w.

Die katholische Gesellschaft der guten Bücher hat Freitag Abend eine Versammlung gehalten. Aus dem über das vergangene Jahr erstatteten Bericht ergibt sich, daß in demselben 276890, und seit Entstehung der Gesellschaft, 8 bis 900,000 Bücher (Bände) unentgeltlich vertheilt worden sind.

Am Sonntage hatten 60 junge Leute aus der Vendee sich zu einem patriotischen Gastmahl vereinigt, bei welchem auch der Gen. Lafayette, und die H. H. Manuel und Dupont de l'Eure anwesend waren. Zwischen dem General und Hrn. Manuel saß, als Präsident des Festes, der Graf Gabriel de Chastaud, ehemals Waffengeführter Laroche-Jacquelin (im Kriege der Vendee gegen die Französis. Republik.) Hr. Chambole bezeugte in einer kurzen Anrede seine Freude darüber, daß mitten unter den bewährten Freunden der Freiheit ein alter Krieger der Vendee seinen Sitz genommen habe; alle wahrhaft Edle, bemerkte er, finden sich jetzt zusammen, um das Vaterland gegen die Jesuitischen Angriffe zu vertheidigen. Unter den ausgebrachten Toasten bemerkte man folgende: Dem Andenken des Generals Foy! Der Pairskammer, die Frankreichs Besorgnisse beschwichtigt, seine Klagen aufnimmt und für die öffentliche Freiheit wacht! Den Französischen Gerichten, die zuerst ihre Stimme gegen die Jesuiten erhoben! Der Wiederherstellung der Lancasterschulen in der Vendee! — Es waren auch 5 junge Amerikaner aus Louisiana gegenwärtig.

Ein Zeuge des Besuches, den der neue Erzbischof von Bordeaux, nach seiner Ankunft daselbst den Gefangenen abgestattet, theilt folgenden Zug mit: „Als der Erzbischof in den kleinen Hof trat, wo die zur Zwangsarbeit Verurtheilten sich befanden, regnete es. Hr. Mazeau öffnete seinen Regenschirm über dem unbedeckten Haupte des greisen Priesters. „Ich danke Ihnen, Herr Commissair, sagte ihm der Erzbischof, ich kann meine Haare wohl naß werden lassen, wenn die Füße dieser Unglücklichen, mit dicken Ketten beschwert, sich nicht vom nassen Boden erheben können, und sich allen nachtheiligen Wirkungen der Feuchtigkeit aussetzen müssen. Und ihr, sagte er zu den Gefangenen sich wendend, habt ihr um etwas zu bitten? Redet, ich bitte euch. Wenn ihr heute nicht den Muth habt, mich zu bitten, so laßt mich morgen rufen, oder alle Tage, ich werde kommen, denn ich bin euer Bruder“... Der ganze Besuch war eine Reihe rührender Scenen christlicher Menschenliebe.



Als neulich in Marseille der Tartuffe von Molere gegeben wurde, waren Nachmittags um 3 Uhr keine Billete mehr zu haben. Die leinsten Anspielungen wurden mit rauschendem Beifalle begrüßt.

Der Moniteur rühmt die Wohlthätigkeit J. R. H. der Dauphine, die kürzlich einem Maurergesellen, der seit 3 Jahren mit einer jungen Person in verbotenen Umgang lebte, auf eine, von einem Geistlichen eingereichte Bittschrift 100 Fr. schenkte, damit das junge Paar, welches bereits zwei Kinder hatte, sich konnte trauen lassen.

Während das Gesetz Peyronnets, sagt der Constitutionel, das Geme und die Industrie in Frankreich knebeln will, hat die Preussische Regierung den Befehl aufgehoben, ein Exemplar von jedem Journal und jeder Broschüre zuvor auf dem Polizeibureau niederzulegen. Man sieht, daß es in Berlin andere Neujahrsgeschenke giebt, als in Paris.

Man schreibt aus Madrid, die Regierung ziehe stets die möglichst genauen Nachrichten von etwaigen Unternehmungen der nach Portugal und England geflüchteten konstitutionellen Generale ein, vor allem aber über Mina, der insonderheit gefürchtet werde. Hiebei scheine sie aber oft durch falsche Nachrichten getäuscht zu werden, zu welchen auch die des in Lissabon herauskommenden Portuguez von einer durch Sir M. Wilson zu errichtenden Legion zu gehören scheine.

Die in Talavera zusammengezogenen Spanischen Truppen klagen bereits laut über Mangel, den man sie leiden lasse.

Der Portug. Gen. Balbez, der sich im Fort von Braganza den Rebellen durch Capitulation ergeben mußte, war nach den letzten Nachrichten noch immer nebst seinen Mit-Offizieren in Salamanka, wo sie als Kriegsgefangene behandelt wurden.

Der Londoner Star vom 27. v. M. sagt: „Für die Engl. Truppen sind nur auf einen Monat Lieferungs-Contracte abgeschlossen. Man nahm Angebote einer unbestimmten Anzahl Maulthiere an. Es hieß, die Commissariats-Beamten würden abgehen, um Quartiere in Abrantes, Coimbra und Elvas zu besorgen. In letzterem Plaze sollen sie in kürzester Frist bereit seyn, da eine Abtheilung unsrer Truppen dort täglich erwartet werden konnte.“

Hr. Reunebin, Agent des hiesigen Rothschild'schen Hauses, ist von Madrid nach Lissabon abgegangen, um dort eine Commandite desselben zu errichten.

S p a n i e n.

Madrid den 22. Januar. Unsere Gaceta vom

18. enthält eine Art von Manifest über die Verhältnisse zu Portugal, das folgendermaßen lautet:

„Die seit dem 31. Juli in Portugal vorgangenen Veränderungen der Regierungsform mußten Spanien an die alten Wunden erinnern, welche eine Empörung sogleich wieder geöffnet haben würden. Spanien sah in dem repräsentativen System die Schwächung seines Thrones, die Auflösung der öffentlichen Verwaltung, die Erschlaffung des gesellschaftlichen Bandes und die Aufopferung der Personen und Rechte an einen wüthenden Haufen von Revolutionairen. Ohne in die Prüfung von Theorien, die in Portugal aufgestellt wurden, einzugehen, war zu befürchten, daß ihre Erscheinung in den Köpfen einiger leichtgläubigen Spanier zur Gährung kommen, daß die Hoffnungen der alten Insurrektion wieder erwachen und die Predigten der Neuerer die Gefahren vermehren möchten. Der Beweis dieser Gefahr liegt in der Menge der Journale, womit Madrid sogleich überschwemmt wurde; trotz der Censur fand man darin Uebertreibung der neuen Prinzipien, Angriffe auf die Obrigkeit, ungezügelter Nachsicht und den Keim der vormaligen Zerstörung. Die Justizbehörden mußten einschreiten, alle Journale mußten verboten werden; denn die Völker gleichen immer einem Strom, wenn sein Damm gebrochen ist. Nun zeigten sich in Portugal die Erschütterungen, welche die Veränderung hervorbrachte. Vom Süden bis gegen Norden brach das Mißvergnügen aus: ein Theil der Armee wanderte nach Spanien aus und dadurch entstanden wieder Desertionen unter den Span. Soldaten. Die Polizei sah, wie die öffentliche Ordnung durch diese wechselseitige Reibung gestört wurde; alle Mißvergnügten beider Reiche suchten auf der Gränze einen Aufenthalt. Die Truppen der konstitutionellen Regierung verfolgten die Mißvergnügten; diese betraten nun den Span. Boden, kehrten aber bald wieder auf den vaterländischen zurück, noch ehe die Span. Regierung, die in tiefem Frieden ruhte, auf diese Linie Truppen schicken konnte. Spanien war also den moralischen Wirkungen der Ueberwindungen, den Unruhen des Nachbarlandes, und sogar dem Einbruch der Portug. Truppen ausgesetzt. Es konnte mithin nicht ruhig zusehen, es mußte seine Staaten vor der Ansteckung der Grundsätze und vor den bewaffneten Einfällen bewahren.“

Hier wiederholt nun das Manifest die Ausbrüche des Rundschreibens an die Generalkapitaine und an Hrn. Carvajal, und verspricht, die freundschaftliche



chen Verbindungen mit seinen Allirten beizubehalten, und sich in keinen feindlichen Akt gegen Portugal zu mischen; erklärt aber dabei, daß Spanien jeden revolutionairen Versuch abtreiben und seine Gränze vertheidigen, dabei aber die Portug. Gränze beobachten werde.

„Unser Souverain, heißt es zum Schluß, wünscht nichts so sehnlich als den Frieden; nichts ist nöthiger nach den ausgestandenen Leiden, so wie erspriesslicher für die Einführung von Verbesserungen in der Administration, die der König in seiner hohen Weisheit überlegt; allein es würde die größte Kränkung der Kastilischen Ehre seyn, wollte man die Verletzung seiner Ruhe oder den Umsturz seiner Grundsätze ruhig mit ansehen. Der König unser Herr kann in so etwas nicht einwilligen, und die ihn anbetenden Spanier, die über das Unheilbringende der Revolutionen hinlänglich belehrt sind, würden schnell und unerschrocken unter das königl. Banner sich sammeln, diejenigen niederzuschmettern, die den Stufen des Thrones sich unehrerbietig nähern, oder an die unbeweglichen Grundpfeiler der Monarchie Hand legen würden.“

Die Gaceta sagt hernach:

„So lange Sr. Maj. der König Ferdinand rücksichtlich der auswärtigen Unruhen in Unthätigkeit blieb, und sich damit begnigte, für die innere Ruhe und Sicherheit zu wachen, hat die Gaceta von Madrid über die Begebenheiten, welche den König und die treuen Spanier beunruhigten, geschwiegen. Es schien ihr, sie thue wohl daran, wenn sie einerseits die Zurückhaltung der Regierung nachahmte, andererseits aber wäre es eine traurige Arbeit gewesen, Neuigkeiten zu geben, welche uns nur an die vergangenen Leiden erinnerten, und das Publikum beängstigten. Man mußte also warten, bis Zeit und Umstände das Betragen des Königs an den Tag legen würden. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen, und Sr. Maj. haben öffentliche Befehle wegen Portugal gegeben und Ihre Gesinnungen offenbart. Da die Beweggründe, warum man dieselben den Spaniern nicht darlegen wollte, nicht mehr vorhanden sind, so wird künftig die Gaceta alle Thatfachen bekannt machen, die in diesem Königreiche sich ereignen werden.“

Indessen, fügt der Constitutionel hinzu, hält die Gaceta nicht Wort, sonst hätte sie etwas von den am 16. eingegangenen Nachrichten melden müssen, nämlich daß Silveira dreimal geschlagen und selbst am Bein schwer verwundet, sich hat nach Almeida

hinein werfen müssen, das sich vermuthlich bald ergeben wird. Man nennt als Verfasser dieses Manifestes den bekannten Herrn Hermosilla.

Dem General Eguia, Generalkapitain von Galizien, ist mittelst Kouriers von hier aus angezeigt worden, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde, wofern er den Befehlen der Span. Regierung über die Entwaffnung der Portug. Flüchtlinge nicht nachkäme.

Longa, General Freyreß, Commandant von Ciudad-Rodrigo, und der Brigadier Florente, Oberster des Linien-Infanterie-Regiments le Prince, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden; die Stelle eines Generalkapitains von Castilien ist dem Unter-Commandanten Potour gegeben worden, der des allgemeinen Zutrauens genießt. — Es sind abermals Befehle ergangen, den Visconde Canellas und alle Portug. Ueberläufer von der Gränze zu entfernen.

Ein Courier aus Lissabon kam am 19. mit der Nachricht an, der General Silveira und der Marquis von Chaves seien auf der Flucht wieder nach Spanien gekommen. Die Polizei hatte davon den Hrn. Recacho bereits benachrichtigt. Sobald die Engländer angekommen waren, gingen zwei Regimenter unter dem Commando des Generals Silveira zu den Constitutionellen über. Dieser Abfall benahm den Bauern, welche sich zu den Insurgenten geschlagen hatten, den Muth, und jeder ging nun nach Hause. Der General Silveira sollte am 20. in Salamanka ankommen. Der König hat die Nachricht von der Zerstreuung und Flucht der Portugiesischen Rebellen = Armee mit einem Anschein von Gleichgültigkeit aufgenommen. Nachdem diese Nachricht angekommen war, hat Calomarde als Gnaden- und Justizminister seinen Abschied erhalten; nun wird auch Hr. Balesteroß, meint der Const., entlassen werden, wenn er es nicht schon ist, und an die Stelle des Ersten kam, wie wir bereits gesagt haben, der Graf von Oñalia; dieser ist dem Anschein nach den Apostolischen weniger ergeben.

Die Rôtheln und Brustfieber herrschen hier noch immer und die Sterblichkeit ist ziemlich groß.

Das Garde-Lanzier-Regiment ist mit einer Abtheilung leichter Artillerie zu dem Observationskorps am Tajo abmarschirt.

Die Zeitung von Madrid vom 20. und 23. giebt endlich Nachrichten über die Gefechte an der Portugiesischen Gränze. Sie sind von einem älteren



Datum als wir sie bereits unter Lissabon gegeben haben.

Briefe aus Sevilla melden, man rüste dort auf Befehl der Regierung mit vielem Eifer einen Artilleriepark von 25 Kanonen aus. Die Regierung hat das nöthige Geld zu den Pulverwagen, Pferden &c. eingeschickt.

Jeden Morgen fast findet man Pasquille angeschlagen. Donnerstag Morgen fand man folgenden Zettel: el rea dormiendo, la reina vejando, los realistas mytando, la constitucion andando. (Während der König schläft, die Königin wacht, die Royalisten tödten, schreitet die Constitution vorwärts.)

### P o r t u g a l.

Lissabon den 17. Januar. Das Kriegsministerium macht folgende Meldungen des Grafen de Villaflores bekannt: „Coruchés de Beira, den 11. Januar. Seit meinem Uebergange auf das rechte Ufer des Mondego hatten die Rebellen Maceira, Chans, Formas und Villa-Mende besetzt. Ich erfuhr den 6., daß sie auf Lapa marschirten, um mit überlegener Macht die Generale Angeja und Correa de Mello anzugreifen. Ich entschloß mich, ihnen eine Schlacht zu liefern und bestimmte die Höhen von Ferreira zum Sammelplatze meiner Divisionen. Als ich mich Coruchés näherte, fand ich die Feinde in einer festen Stellung; indessen engagirte ich meine Tirailleurs sogleich mit den feindlichen, während ich meine beiden Angriffs-Colonnen bildete. Trotz eines außerordentlichen lebhaften Artillerie- und Musketenfeuers gelang es diesen Colonnen, die Rebellen hinter ihre Verschanzungen zurückzuwerfen; auch diese wurden genommen, und nur durch die Nacht entging der Feind einer gänzlichen Vernichtung. Er hatte seine Todten auf dem Schlachtfelde gelassen und nur die Verwundeten mitgenommen. Von den Miliztruppen, welche dem Feinde gezwungen folgten, sind 160 Mann zu mir übergegangen. Nicht genug kann ich die Mitwirkung der Generale Alzeredo Claudino und Jose de Mello rühmen. Der Graf de Paipa, Pair des Königreichs und Freiwilliger in meiner Armee, hat die Tirailleurs nicht einen Augenblick verlassen.“ In einer zweiten Depesche aus dem Hauptquartier Pinhel, vom 12. Januar, meldet der Graf de Villaflores, daß die Rebellen seit dem Gefecht vom 9. nicht eher Halt gemacht, als bis sie die Ufer der Ega erreichten. Er hat Grund zu glauben, daß sie die Absicht haben, sich auf das Spanische Gebiet

zu flüchten. Mehr als 200 Mann vom 6. Infanterie-Regiment sind zu dem Grafen de Villaflores übergegangen. — Der General Stubbs meldet aus Porto vom 14., daß der Marq. d'Angeja den 12. Villa-Mende besetzt hat. — Der Brigadier Correa de Mello meldet aus Vilho-Pouca vom 11., daß die Milizen des Marq. de Chaves sich zerstreut und die Waffen weggeworfen haben. Hartnäckiger hielten sich die Guerillas, welche mit Verlust von 40 Todten und 16 Gefangenen aus Botifas vertrieben wurden.

Die Deputirten-Kammer nahm in der Sitzung vom 16. mit einer Mehrheit von 59 gegen 21 Stimmen den Gesekentwurf an, daß jede Civil- und Kriminalverfolgung gegen diejenigen Individuen, welche gegenwärtig unter den Fahnen Don Pedro's IV. dienen, suspendirt seyn soll.

### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 29. Januar. Se. Maj., welche nicht allein durch den Verlust Ihres Durchl. Bruders tief ergriffen sind, sondern auch körperlich bedeutend leiden, bedienen sich in Brighton auf den Rath Ihrer Aerzte mäßig warmer Bäder mit gelindem Reiben.

Fürst Esterhazy hat gegenwärtig ebenfalls seinen Aufenthalt in Brighton und zwar seit länger als acht Tagen.

Die Times fragen: wie man sich die unerwartete Thatsache erklären solle, daß nahe an vier Wochen verfloßen sind, seit Hr. Canning leicht eine völlige Antwort vom Span. Hofe auf seine Depeschen hätte haben können und daß im Gegentheil von demselben ein offenes System entgegengesetzter Maaßregeln, als verlangt worden, mit vermehrtem Eifer fortgesetzt werde? Es müsse derselbe nach einem fremden Beistande in diesem System, komme derselbe woher er wolle, hinaussehen.

Es ist anmerkwürth, daß Sir W. H. Clinton, welcher jetzt die Britischen Truppen in Portugal anführt, vermuthlich der einzige Britt. General ist, welcher Ferdinand VII. persönlich bekannt ist. Es war im Hauptquartier des Sir William, als derselbe das Englisch-Spanische Heer, welches Barcelona einschloß, befehligte, wo Se. Kathol. Maj. auf Ihrer Rückkehr aus Frankreich im März 1814 nach einer ermüdenden Reise von Girona her abstiegen. Der König sprach sich sehr schmeichelt für den Britt. General aus, der stets von besonders ehrerbietigen Manieren gegen Große war. (Mit einer Beilage.)



Großbritannien.

London den 29. Januar. Die Times sagen: „Wir vernehmen, daß Lord Beresford zum Oberbefehlshaber der vereinigten Macht Portugals und Großbritanniens ernannt worden.“

Die Times bemerken, daß es thöricht seyn würde, es zu läugnen, daß in Paris jetzt ein Kampf auf Tod und Leben zwischen zwei Parteien geführt werde, der auch in der Span. Angelegenheit und über Krieg und Frieden entscheiden werde. Sie führen als Beweis unter anderm an, daß Marq. v. Moustiers, obgleich aus Madrid abberufen, doch dort nicht ersetzt und in Paris sogar auf alle Art hervorgezogen, ja in eine wichtige gesetzgebende Commission, die über den Preß-Entwurf, gewählt worden.

Ein Schreiben des, in seiner Liebe für Griechenland und in seinem Eifer für dessen Sache vom Anfange seines Freiheitskampfes an unerschütterlichen Hrn. Gordon, aus Cairness in Schottland (den freilich der Desterr. Beobachter erst kürzlich völlig davon, durch Verabung u. s. w. von Seiten der Griechen ersättigt schilderte), datirt Zante vom 28. November, ist voll von freudiger Hoffnung für diese Sache und athmet zugleich große Freundschaft für Fabbier.

Die Infantin-Regentin von Portugal hat unterm 11., um fernere, durch Trunkenheit und Sprachunkunde veranlaßte Schlägereien mit den Engl. Soldaten zu vermeiden, Patrouillen in Lissabon angeordnet. Man glaubte am 13., die Engländer würden in einigen Tagen ins Innere abmarschiren, Lord Beresford aber gegen den 30. nach England absegeln.

Gibraltar-Zeitungen vom 9. d. melden die Ankunft eines Theils unsrer Flotte aus Lissabon in zwei Tagen. Unter allgemeinem Jauchzen wurden am 8. das 23. Füsilier- und das 43. Fuß-Regiment auf dem Windsor-Castel und dem Melville eingeschifft, an deren Stelle zwei Regimenter aus Malta kommen, wozu schon zwei Schiffe durch die Straße gegangen waren.

Nach einem Schreiben aus Porto waren die konstitutionellen Truppen von der Lamega-Linie nach Tras-os-montes ausgebrochen.

Vermischte Nachrichten.

Musikalisches.

Zwei musikalische Abendunterhaltungen folgten rasch auf einander, wie es selten in unserer Stadt der Fall ist. Die H. H. Herz, Huber und Botke haben am Sonnabend (den 10.) und Montag (den 12. Februar) in dem der Musik sehr günstigen Saale der freim. Ressource ihre herrlichen Stimmen erschallen lassen. Zwei genußreiche, durch musikalische und ventriloquische Mannigfaltigkeit hinreichend, jedoch ohne Ueberladung ausgestattete Abende! Am ersten derselben war der Saal recht gut besetzt, jedoch nicht so wie man es erwartet hätte. Dies war augenscheinlich die Folge eines Mißtrauens des hiesigen Publikums gegen die bescheidenen deutschen Sänger, nachdem man erst vor Kurzem durch die so hoch angepriesenen Italiener, von denen man sich so viel versprach, so sehr getäuscht worden war. Die zweite Abendunterhaltung dagegen lockte durch den Nachhall der ersteren eine zahlreiche, und durch die Anwesenheit der hiesigen höchsten und hohen Personen desto glänzendere Versammlung herbei. An beiden Abenden wurden unsere musikalischen Gäste nach einem jeden einzelnen Vortrage durch ungetheilten Beifall geehrt und dies galt sowohl bei ihrem gemeinschaftlichen Vortrage stets ihnen allen überhaupt, als auch ihren einzelnen Hauptleistungen insbesondere; denn nur bei ventriloquischen Darstellungen wird diese ehrende Anerkennung ausschließlich einem derselben ganz zu Theil. Ihre musikalischen Vokal- und ventriloquischen Abendunterhaltungen (eine eben so passende als bescheidene Aufschrift ihrer Ankündigungszettel) sind zwar kurz, befriedigen aber vollkommen für den ganzen Abend und werden noch zum angenehmen Gegenstande der Erzählung gegen andere, die denselben noch nicht beigewohnt haben, so wie zu einer unüberwindlichen Anreizung, sie abermals und abermals zu besuchen. Dies war z. B. laut der Leipziger musikal. Zeitung in Warschau (wo sie 5 Abendunterhaltungen bei stets vollem Saale gegeben), nach der N. Bresl. Zeit. in Breslau, so wie auch schon bei uns der Fall. Diejenigen, die hier an beiden Abenden den Ort ihrer Darstellungen besucht haben, merkten wohl, mit welcher Zauberkraft die erste Vokal- und ventriloquische Soiree gewirkt hatte! — Wenn auch das Cres- und Decrescendo dem Anscheine nach im



Allgemeinen mit weniger Schwierigkeiten für den Sänger verbunden ist, so verdient doch die treffliche Ausführung derselben und das bei weitem schwierigere mezza voce dieses musikalischen Aleeblattes ein besonderes Auerkenntniß. Die beiden ersten Eigenschaften haben wir unter andern vorzugsweise bei dem Schlummerliede an Ida (von Eisenhofer), so wie die letztere besonders beim Schlachtgebet, von Theodor Körner (Musik von E. M. v. Weber) wahrgenommen. Dies kann man aber auch nur von einem so glücklich gebildeten und so fleißig, mit wahrer Liebe zur Kunst — zu der nämlich, welche die Herzen anpricht — eingeübten Trinum erwarten. Der herrliche dreistimmige Gesang an die Milde, von Seipelt arrangirt, d. h. aus einem 4stimmigen (von Eisenhofer, wenn uns unser Gedächtniß nicht täuscht) zum 3stimmigen Gesang umgeschaffen und im Adagio zu Danke sowohl des die Hauptstimme Vortragenden (H. Herz), als auch der Zuhörer extendirt, gefiel besonders so dem Kenner wie dem Laien, und es kann und muß den erstern in jeder musikalischen Beziehung, und den letztern wegen des Wohlklanges im Adagio und wegen des echten polonaisenartigen gefälligen Styls im Allegro, so wie beide wegen des vortrefflichen, man möchte sagen, wundervollen Vortrages, vollkommen befriedigen. — Hr. Huber verräth, wie dies im Singmeister, in den belauschten Liebenden, und in dem Rossinischen Duett (aus dem Barbier von Sevilla) zu bemerken war, ein vortreffliches Talent der höheren Komik, so wie die ventriloquischen Leistungen des Hrn. Wotke das Gepräge der Feinheit an sich tragen. Kurz, die H. H. Herz, Huber und Wotke leisten im strengen Sinne des Worts das, was sie versprechen, sie prägen sich dadurch der Erinnerung ihrer Zuhörer tief ein, und machen den Wunsch ihrer Wiederkehr gewiß recht lebhaft rege. — Wir hoffen, daß unsere musikalischen Gäste, ehe sie von uns für diesmal scheiden, uns noch einen Ohrenschaum bereiten werden, und in diesem Falle würden wir sie im Namen mehrerer Musikfreunde ersuchen, das Schlummerlied und wo möglich auch das Schlachtgebet zu wiederholen und auch etwas von Beethoven und Spohr vorzutragen. — Schließlich machen wir ein hochgeehrtes Publikum auf das heutige Werk der Wohlthätigkeit — auf das von uns im vorigen Blatte angekündigte Konzert des Hrn. Kapellmeisters Haupt, zum Besten des darin genannten Instituts aufmerksam, indem wir bemerken, daß die H. H. Herz, Hu-

ber und Wotke sich gerne haben bereitwillig finden lassen, hierzu ihr Scherlein beizutragen.

#### Theater = Anzeige.

Donnerstag den 15. d. M. wird aufgeführt, zum Erstenmale: J. o. o. Melodrama in 3 Akten, nach dem Französischen des Gabriel bearbeitet. Die Musik ist arrangirt von J. Elner. Die Anordnungen der Maschinen und Gruppierungen sind nach den Vorschriften des R. Engl. Pantomimenmeisters Hrn. Erwin in die Scene gesetzt.

J. Huray.

#### Todes = Anzeige.

Am 22. Januar c. Nachmittags 3 Uhr starb mein geliebter Schwager, der Wächter Heinrich Speichert zu Eosin, an den Folgen eines nervösen Schleimfiebers in seinem 48ten Lebens-Jahr. Im Namen der tief gebeugten Familie mache ich diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden.

Der Amtsraath Sänger in Polajewo.

#### Literarische Anzeige.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Lissa ist zu haben:

Russische Dampfbäder als Heilmittel, durch Erfolge bewährt, von J. Pochhammer und Dr. J. G. Schmidt. Mit 3 Kupfertafeln. Med. 8. Berlin, Nauck's Buchhandlung. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Allen, welche an langwierigen, sogenannten chronischen Uebeln leiden, als Flechten und Hautkrankheiten jeder Art, Gicht, Krampfsrheumat. Zufällen, Skropheln und andere durch Störung erzeugten Verhärtungen u. werden jene Bäder sehr heilsam und die Anweisungen des Dr. Schmidt zum Gebrauch derselben höchst nützlich seyn. Die Schrift enthält eine Menge Fälle, wo die hartnäckigsten Uebel, den durchgreifenden Wirkungen jener Dampfbäder gewichen — und die Patienten geheilt worden sind. Vorzüglichem Werth erhält sie durch die Erfahrungen des Dr. Schmidt, welcher als einer der besten praktischen Aerzte Berlins, die Wirkungen jener Dämpfe an seinem eignen Körper mit dem glücklichsten Erfolge versucht — und so diese Anweisung nebst den Erfahrungen vieler Andern, besonders auf seine eigenen gestützt, hier ausführlich mitgetheilt hat. Der Geh. Rath Pochhammer liefert auch Anleitungen zur Erbauung u. Einrichtung solcher Bäder, welche nebst ihren Grund- und Aufrissen, dieser sehr nützlichen Schrift beigelegt sind, wonach Jeder ein solches Bad leicht anlegen kann.



# Polizeiliche Bekanntmachung.

Die polizeiliche Verordnung vom 20. November 1818

- 1) wegen des Aufseins der Kinnsteine bei ein-  
tretendem Thaumetter, und
- 2) wegen des Bestreuens des Bürgersteigs mit  
Sand oder Asche bei entstehendem Glätteise,  
wird den hiesigen Hausbesitzern und deren Stellver-  
tretern wiederholentlich zur genauesten Befolgung  
hierdurch in Erinnerung gebracht; mit dem Hinzufügen:  
daß die Verabsäumung dieser Vorschriften in jedem einzelnen Falle ohne Rücksicht mit der fest-  
gesetzten Geldstrafe von 2 Rthlr. geahndet werden  
wird.

Posen den 25. Januar 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Es werden in termino  
den 26ten Februar cur. um 9 Uhr  
Vormittags  
mehrere für die Abgaben = Reste abgepfändeten Ef-

fecten, bestehend in Haus-Mobiliar, als: Tischen,  
Bänken, Stühlen, Spiegeln, Leuchtern, Wand-  
und anderen Uhren etc. öffentlich plus licitando  
verauktionirt werden. Die Kauflustigen werden er-  
sucht, sich zahlreich einzufinden.

Posen den 6. Februar 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Das alte in der Podgorze-Straße nach dem Ma-  
nen-Pferdestall befindliche massive Thor mit den  
Seitenmauern wird an den Meistbietenden in Ter-  
mino

den 26ten dies. Mts. Vormit-  
tags um 10 Uhr

in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses zum Ab-  
brechen öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hier-  
mit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Re-  
gistratur zu erfahren.

Posen den 8. Februar 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

# Bekanntmachung.

Um dem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche einer Rechnungslegung der städti-  
schen Armen-Fonds zu genügen, und um der gleichfalls von mehreren Seiten geäußerten irrigen  
Meinung zu begegnen, daß die städtischen Armenfonds so reich dotirt seien, daß sie zur Armenpflege  
der freiwilligen Beiträge nicht sehr bedürften, machen wir nachstehende Abschlüsse der Verwaltung  
der städtischen Armen-Casse für die Jahre 1825. und 1826. hiedurch bekannt:

Nunmer.	Einnahme.	in den Jahren			
		1825.		1826.	
		Rthl.	Gr.	Rthl.	Gr.
1	Beständige Zahlungen als Grundzinsen und Erbpachtsgelasse	170	17 6	130	17 6
2	Sichere Kapitals-Zinsen	1612	14 9	1617	6 11
3	Unsichere desgl.	66	20 —	100	—
4	Miethe und Bodenstandgeld	107	23 —	113	12 —
5	Zuschuß aus der Staats-Casse	200	—	200	—
6	desgl. aus der Wahl- und Schlachtsteuer	219	3 4	210	3 4
7	Beiträge der hiesigen Einwohner	1750	28 2	1673	23 4
8	Zufällige Einnahmen	406	11 —	1600	5 9
9	Reste aus früheren Jahren	1527	25 8	841	22 6
Summa . .		6061	23 5	6496	1 4



## A u s g a b e.

1825.

1826.

Rsch. Rgr. s. Rsch. Rgr. s.

1	Zu Verwaltungs-Kosten . . . . .	657	15	—	628	7	1
2	= Landes-Abgaben . . . . .	19	15	4	19	15	4
3	= Gebäude-Instandsetzung und Versicherungs-Kosten . . . . .	41	5	11	209	28	5
4	= Unterhaltung der Armen pro 1825 und 1826., und zwar:						
	a) Zur fortlaufenden Ver- pfl egung und Unter- stützung . . . . . 4235 Rsch. 5 Rgr. 6 s. = 4138 Rsch. 20 Rgr. 11 s.						
	b) Zur Unterhaltung des Arbeitshauses . . . . . 141 — 21 — 4 — = 232 — 26 — 6 —						
	c) Zur Heilung der Kran- ken . . . . . 632 — 21 — 11 — = 2176 — 20 — 8 —						
	In der Summe der 2176 Rsch. 20 Rgr. 8 s. stecken alle noch offengestandene Medi- zin-Kosten-Vorschüsse aus früherer Zeit.						
	d) Zur Unterhaltung der Waisen . . . . . 121 — 15 — — — = 464 — 6 — 11 —						
	e) Zur Bekleidung der Ortsarmen . . . . . 67 — 25 — 2 — = 65 — 1 — 4 —						
	f) Zur Unterstützung frem- der Armen . . . . . 2 — 20 — — — = — — 10 — — —						
	g) Für Holz, Stroh, Utens- ilien und Begräbnis-Ko- sten . . . . . 79 — 19 — 8 — = 107 — 21 — 6 —	528	1	8	7	185	17 10
5	Zu unvorhergesehenen Ausgaben . . . . .	119	28	10	108	25	—
	Summa der currenten Ausgaben . . . . .	6119	13	8	8152	3	8

Hiezu treten:

6	An Rest-Ausgaben aus früheren Jahren . . . . .	410	18	6	—	—	—
	Summa der Ausgabe . . . . .	6530	2	2	8152	3	8

## B a l a n c e.

Die Einnahmen betragen . . . . .	6061	23	5	6496	1	4
= Ausgaben = = . . . . .	6530	2	2	8152	3	8
Also die Ausgabe mehr . . . . .	468	8	9	1656	2	4

Die Mehr-Ausgaben sind aus dem Bestande des Jahres 1824.  
von 2768 Rsch. 26 Rgr. 9 s. gedeckt.

Posen, den 24. Januar 1827.

Das Stadt-Armen-Direktorium.



### Bekanntmachung.

Zum Bedarf für das hiesige Stadt-Lazareth sollen im Wege einer Licitation in termino den 19ten f. m. Vormittags um 10 Uhr

im Sekretariats-Zimmer des unterzeichneten Directorii auf dem Rathhause dem Mindestfordernden zu liefern in Entreprise überlassen werden:

330 Ellen ordinaire Hemden-Leinwand.

160 Ellen blau und weiß gestreifter grober Zwillich zu Schlafrocken.

50 Ellen blau und weiß karirter Zwillich zu Kopfkissen-Ueberzügen.

180 Ellen unbleichter grober Drilllich zu Strohsäcken.

Die Proben, nach welchen die Lieferung geschehen soll, können täglich während den Dienststunden auf dem Rathhause besehen werden.

Entrepriselustige Interessenten werden hierdurch aufgefodert, in termino et loco zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Posen den 29. Januar 1827.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

### Subhastations = Patent.

Theilungshalber soll das zum Nachlaß der Joseph und Marianna geborne Mirowska Kellerschen Eheleute gehörige, hier am Markte unter Nro. 24 belegene massive Wohnhaus, gerichtlich auf 394 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden.

Der Dictungs-Termin steht auf

den 24sten April c.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Helmuth in unserem Instructions-Zimmer an, Kauf- und Besigfähige werden vorgeladen, in diesem, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Tare und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 17. Januar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Coital = Citation.

Nachdem über das sämtliche Vermögen des am 14. März 1825 hieselbst verstorbenen General Landwirths Rentanten Bernhard Styrl, durch die Verfügung vom 4. Januar 1827 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die

unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich aufgefodert, in dem auf den 12. Mai c.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Hellmuth angeetzten peremptorischen Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Documente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine Ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Insrotation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen, und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden.

Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commisarien Brachvogel, Jacoby und Hoyer als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Edictal = Vorladung.

Auf den Antrag des Geheimen Justizrath v. Gräwnitz als Besitzer des Guts Larnowo Posener Kreises, werden der Dekonom Johann Daniel Otto, dessen Erben, Cessionarien, oder wer sonst in dessen Rechte getreten, so wie der Kaufmann Johann Gotthilf Otto, dessen Erben, Cessionarien, oder wer sonst in seine Rechte getreten, als Inhaber und Gläubiger des in dem Hypothekenbuche von Larnowo sub Rubr. III. Nro. 5. eingetragenen Restes eines ex Decreto vom 21sten Oktober 1805 auf den Grund der von dem damaligen Ober-Amts-Regierungs-Rath v. Gräwnitz dem Kammer-Sekretair Theophilus Gärtner zu Glogau unterm 25. September 1805 gerichtlich ausgestellten Obligation, eingetragenen, vom 12. Gärtner dem Assistenz-Rath v. Lettow in Berlin am 8. April 1806 cedirten Kapitals von 10,000 Rthlr., welcher Rest per 500 Rthlr. der gedachte von Lettow laut gerichtlichem Cessions-Instrument vom 17. Juni 1808 dem Dekonomen Johann Daniel Otto,



von diesem aber angeblich am 10. Juni 1819 dem Kaufmann Johann Gotthilf Otto cedirt, indessen schon berichtet seyn soll, so wie alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber an diesen Rest Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem dieserhalb auf

den 12ten Mai 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath, Hellmuth in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termin entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Mittelstadt, Jakoby und Maciejowski in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und das betreffende Dokument zur Stelle zu bringen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Gut Larnowo präcludirt, und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der angegebenen Post auf den Grund des abzufassenden Präklusions-Urteils verfügt werden wird.

Posen den 22. Januar 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

#### Edictal-Citation.

Von der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen ist per Decretum vom 20. Januar 1806 über das Vermögen des ehemaligen Hofgerichts-Salarien-Kassarendanten George Teschenborff der Concurs eröffnet worden, und es haben in Folge dessen schon Connotations- und Verifications-Termine angestanden, zu welchen jedoch die nachstehenden aus den Akten constirenden jetzt ihrem Aufenthalte nach aber unbekannten Gläubiger, als:

- a) das Fräulein v. Koschnioka,
- b) der Gutbesitzer Sperling auf Dsielke, oder jetzt dessen Erbin Eva verwitwete Sperling, geborne Prochnow, und
- c) der Dekonomie-Commissarius Schulz,

von der obengedachten Behörde nicht mit vorgeladen worden sind.

Wir haben daher jetzt zur Anmeldung und Aufweisung der Ansprüche der genannten Gläubiger einen Termin auf den 14. März c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sochse hieselbst in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt und laden dazu dieselben, oder deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind hiemit öffentlich mit der Auflage vor, ihre Forderungen an die Concurs-Masse gebührend anzumel-

den, deren Richtigkeit nachzuweisen und zu dem Behufe die Documente, Briefschaften und sonstige Beweismittel in Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, widrigenfalls der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Uebrigens muß der Termin entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte wahrgenommen werden, welche letztere in der Person der hiesigen Justiz-Commissarien Douglas, Fiedler, Kaulfuß und Salbach gewählt und mit Information und Vollmacht versehen werden können.

Graustadt, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Bekanntmachung.

Der hiesige Dekonomie-Commissarius Carl Zuther und dessen Ehegattin Christiane Caroline geborne Fuernrohr haben die im Großherzogthum Posen zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gnesen, den 2. Dezember 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Vormundes der Koch Czachoraki'schen Erben, haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen seiner unbekannten Gläubiger einen Termin auf

den 4ten April 1827,

vor dem Landgerichts-Referendarius v. Neykowsky Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt. Zu demselben werden sämmtliche etwaige unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Denjenigen Gläubigern, die an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, wird Behufs Wahrnehmung ihrer Rechte der Justizcommissarius Wilde, Niskowiz und Landgerichtsrath Schulz als Mandatar in Vorschlag gebracht, und bleibt es demnächst den resp. Gläubigern überlassen, sich aus der Zahl derselben einen Mandatar, der jedoch noch vor dem Termin mit Vollmacht und Information zu versehen ist, zu wählen.

Gnesen den 30. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.



Da über das Vermögen des Kaufmanns Levin Jacob Friedländer und der Handlungs-Firma Jacob Abraham Salomon, welches hauptsächlich in ausstehenden Activis besteht, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger, der Konkurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche daran machen wollen, hiedurch aufgefordert, sich in dem auf dem Kammergerichte angesetzten Liquidationstermin,

am 23ten Maie. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten, Kammergerichts-Referendarius v. Teschen persönlich oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justizkommissarien Eibrovius, Sembeck und Zimmermann in Vorschlag gebracht werden, zu stellen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzulegen, und die vorhandenen Dokumente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschloffen, und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Berlin, am 22. Januar 1827.

Königl. Preuss. Kammergericht.

Zu dem auf Sonnabend, als den 17ten Februar bestimmten Ball, werden die geehrten Mitglieder unserer Ressource hiermit ergebenst eingeladen.

Die Direktion der Ressource im Freimaurer-Hause.

Panoramen.

Das Kabinet wird auf vieles Verlangen von heut an, auch am Tage von Morgens 10 Uhr an bis Abends um 7 Uhr, in der Bronker-Strasse bei Herrn Ahlfänger gezeigt. Eintrittspreis 10 Sgr. oder 5 Sgr. K l e t t e.

Wer einen weissen, mit braunem Vebang, Ruche und Flecken gezeichneten, 2jährigen Hüchhund, der abhanden gekommen, beim Portier Sr. Durchlanct des Statthalters abliefern, oder eine Nachricht von ihm giebt, erhält eine angemessene Belohnung.

### Fonds- und Geld-Cours.

B e r l i n den 9. Februar 1827.	Zins- Fuls.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	84 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	98 $\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	97 $\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84 $\frac{1}{2}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	84 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Königsberger do.	4	82 $\frac{1}{2}$	82
Elbinger do. fr. aller Zins. .	5	91	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23 $\frac{1}{2}$	23
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	86 $\frac{1}{2}$
dito dito B.	4	84	83 $\frac{1}{2}$
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . .	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103	—
Schlesische dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. Coupons & Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark	—	34	—
Holl. Ducaten alte à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 13. Februar 1827.			
Posener Stadt-Obligationen,	4	89	—

### Verkauf echter Stähre.

Montag den 1ten Februar d. J. wird der Stähre-Verkauf in der hiesigen Stamm-Schäfferei wieder anfangen.

Jedem Käufer ist die freie Auswahl der Stähre gestattet, weshalb keine Bestellungen angenommen werden können, und gebeten wird, die behandelten Stähre baldmöglichst abholen zu lassen.

Die Preise der Stähre sind den Zeiten angemessen, und wie gewöhnlich, aus einem besondern Tax-Register zu ersehen.

Zu Vermeidung aller willkürlichen Geschenke an meine Schäfer, habe ich eine bestimmte Lantieme von 5 pro Cent des Tax-Werthes, oder 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. pro Rthlr. bewilligt.

Glumbowitz zwischen Rawitsch und Wohlau, den 21. Januar 1827.

Erdmann G. v. Roedern.



# Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Der bekannte Reisende Ross hat neuerdings bei seiner Reise im Jahre 1818 im Baffinsmeere den merkwürdigen Anblick von dunkel-karmoisinrothem Schnee gehabt. Stellenweise fand er am Abhange von Felsen den Schnee 10 — 12 Fuß tief roth gefärbt, und dieser Färbestoff durch ein gutes Microscop betrachtet, schien ihm die organische Gestalt sehr kleiner runder Saamenkörnchen zu haben. Diese Meinung gewinnt noch mehr durch die Vertheilung wo man den gefärbten Schnee vorfand, und obgleich der berühmte Chemiker D. Wollaston keine bestimmte Meinung für den pflanzlichen Ursprung des färbenden Stoffes geben wollte, so war er wenigstens nicht dagegen. Chladni hingegen, erklärt den rothen Stoff für meteorisch aus der Luft herabgefallen, was in vieler Hinsicht der Wahrscheinlichkeit widerspricht. Das Wasser, welches man aus geschmolzenem Schnee erhält, ist dem Regenwasser gleich, und enthält, wie mehrfach wiederholte Versuche beweisen, nicht mehr Sauerstoff, wie Laffenfray glaubte, wodurch es zum Wachsthum der Pflanzen günstiger seyn würde. Auffallend ist endlich die Eigenschaft des Schnees, Licht einzusaugen, und dieses im Dunkeln wieder auszuströmen; dieses ist der Grund, daß auch in den finstesten Winternächten einige Helligkeit herrscht, wenn nur die Erde mit Schnee bedeckt ist.

Datum	Februar.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
	Stunde.						
4	8 Uhr.	28. 6,32 ℔.	— 12, 8	—	NO.	heiter	im Horizont neblig.
	12 "	" 7,04 "	— 7	—	" "	" "	
	4 "	" 6,76 "	— 8, 5	—	" "	" "	
5	8 "	" 5,78 "	— 9	—	SW.	trübe	
	12 "	" 30 "	— 8	—	" "	" "	
	4 "	" 4,30 "	— 3	—	" "	" "	
6	8 "	27. 11,04 "	— 3	—	" "	Schnee	Wind.
	12 "	" 9,96 "	— 1, 5	—	" "	" "	
	4 "	" 08 "	— 1	—	" "	" "	
7	8 "	28. 2,00 "	— 7	—	Nord.	unbewölkt	
	12 "	" 50 "	— 1, 5	—	" "	" "	
	4 "	" 82 "	— 4	—	" "	" "	
8	8 "	" 6,16 "	— 13, 6	—	NO.	" "	
	12 "	" 96 "	— 7, 3	—	" "	" "	
	4 "	" 96 "	— 1, 5	—	" "	" "	
9	8 "	" 7,66 "	— 14, 3	—	" "	" "	
	12 "	" 40 "	— 8	—	" "	" "	
	4 "	" 6,72 "	— 9	—	" "	" "	
10	8 "	" 34 "	— 13	—	" "	" "	
	12 "	" 5,86 "	— 5, 5	—	" "	" "	
	4 "	" 22 "	— 5, 1	—	" "	" "	